

Westfalen und Rheinland.

Stadtverordneten-Sitzung.

Kamen, 15. Mai. Der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wohnten 27 Mitglieder bei. Den Vorsitz führte Bürgermeister Dr. Wiesner und Beigeordneter Sieger vertreten den Magistrat.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Herr Kupperichlag in ehrenvollen Worten des verstorbenen Mitgliedes Kaufmann Wilhelm Martin. Viele Jahre habe dieser dem Magistrat angehört und war lange Jahre Zweiter Bürgermeister. Ein treues Andenken werde man ihm bewahren. In üblicher Weise ehrte man darauf das Andenken.

In der letzten Sitzung wurde beschlossen, die durch das Ausschreiben des Herrn Nießbalken geordnete Vorbesetzung nicht neu zu besetzen resp. eine Neuwahl nicht vorzunehmen, weil die Stadtverordneten-Wahlen doch demnächst vorzunehmen seien. Die sozialdemokratische Fraktion war mit dem Beschlusse nicht einverstanden und brachte einen neuen Antrag, die Wahl des Stadtverordneten-Vorsitzers sofort vorzunehmen, ein. Herr Küster begründete dieses. Gemeinlich habe man Herrn Cordes vorgeschlagen, dieser lehne sich aber ab. Seine Fraktion schlage daher Herrn Strelnski vor. — Herr Direktor Hufmann stellt nach wie vor auf dem Standpunkt, eine Ersatzwahl überhaupt nicht vorzunehmen, da wir demnächst doch neuwählen müssen. — Herr Cordes kann sich dieser Ansicht nicht anschließen. Mit der Auflösung der Stadtverordneten-Kollegien werde es gute Weise haben, in diesem Jahre sei an Neuwahlen nicht zu denken. Der Antrag Hufmann, die Neuwahl nicht vorzunehmen, wurde mit 14 gegen 13 Stimmen abgelehnt, dagegen der Antrag Küster auf Neuwahl mit 13 Stimmen (12 dagegen und 2 Stimmenthaltungen) angenommen. Bei der durch Stimmzettel vorgenommenen Wahl erhielten Herr Kupperichlag 14 und Herr Strelnski 13 Stimmen. Ersterer dankt für das Vertrauen und bemerkt, daß er nicht ohne große Bedenken die Wahl annehmen werde, weil die Stellung nicht aus dem Gesamt-Vertrauen herausgekommen sei. Gehefalls werde er sich bemühen, sein Amt objektiv und unparteiisch zu führen.

Herr Kupperichlag beantragt, die Wahl des Stellvertreters vorzunehmen. Herr Müller und Herr Uhlert sind für Verzagung, während Herr Debus die sofortige Wahl wünscht. Der Verzagungsantrag Müller wird nicht genügend unterstützt und es erfolgt Wahl, wobei 12 Stimmen für Herrn Strelnski abgegeben werden, während 11 gegen Strelnski abgegeben werden. Herr Müller lautet, 4 Stimmzettel unbeschieden. Herr Strelnski ist somit gewählt und nimmt die Wahl an.

In der Wahlhofs-Ausschuss wurde in letzter Sitzung anstelle des Herrn Rumpf Frau Heilmann gewählt. Letztere hat abgelehnt, da ihre Tätigkeit in der Kriegshilfsvereins-Fürsorge die Annahme eines weiteren Amtes nicht zulasse. Der Wahlhofs-Ausschuss selbst schlägt Frau Buhgandt und Herrn Heinrich Bräunmann, Hohenstraße, vor. Stadtdirektor Hufmann weist darauf hin, daß es um allgemeinen nicht üblich sei, daß die Kommissionen sich die Personen selbst aussuchen. Das Vorschlagsrecht sei bei den Stadtverordneten selbst. — Stadtdirektor Müller schlägt Frau Altena vor. In der Wahlkommission wird jedoch den Vorschlägen des Wahlhofs-Ausschusses beigegeben.

Genehmigung von Haushaltsplänen für 1920.
Die Rechnung der Fortbildungsschul-Kasse für 1919 (Referent Herr Friede), die in der Einnahme 9657,51 M. und in der Ausgabe 7729,36 M. aufweist, sodas ein Ueberschuß von 1928,15 M. verbleibt, wird abgenommen. — Der Haushaltsplan der Gas-Anstalt (Ref. Herr Jacob) schließt in Einnahme und Ausgabe mit 678 700 M. ab (1919 600 M. im Vorjahre), also mehr 78 700 M. — Der Etat des Wasserwerkes balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 223 020 M. — Die Schlachthof-Kasse (Ref. Herr Ebdinghaus) erfordert für 1920 einen Zuschuß von 46 400 M. Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 69 200 M. ab, und der Haushaltsplan der Fortbildungsschul-Kasse, über den Herr Friede referiert, schließt ab mit 16 610 M. — Der Haushaltsplan der Stipendienfondskasse erfordert, wie der Referent Herr Cordes ausführt, erfreulicherweise keinen zusätzlichen Zuschuß. Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 2685 M. ab, 2400 M. sollen für Stipendien verteilt werden. Stadtdirektor Küster betont, daß die Stipendien nur für Kinder einer Konfession gegeben würden. Es sei eine städtische paritätische Anstalt, da rege er, wie im Vorjahre bereits, an, auch Freistellen für Kinder anderer Konfessionen zu schaffen. Der Referent erklärt dazu, daß in einem anderen Etat bereits 500 M. für diesen Zweck eingesetzt worden seien. — Der Schöterschul-Zassen-Stat schließt in diesem Jahre um 22 000 M. höher als im Vorjahre. Er schließt ab mit 53 800 M.

Ein Antrag der Totengräber ersucht um Erhöhung ihrer Gebühren. Der Magistrat hat beschlossen, 20 M. (früher 10 M.) für das Grab eines Erwachsenen, 16 M. (vorher 8 M.) für das Grab eines Kindes und für Umbettungen 100 M. (früher 40 M.) festzusetzen. Der Referent Strelnski erklärt mit Recht, daß einem nicht allein das Leben, sondern auch das Sterben erspart würde. Dem Magistrats-Beschlusse wird zugestimmt.

Der Magistrat hat beschlossen, das Kleidergeld für Polizeibeamte auf 600 M. zu erhöhen, nachdem vorher Entfindungen in den Nachbarschaften eingezogen worden waren. Herr Cordes erklärt, daß dieser Satz zu niedrig und völlig unzureichend sei und beantragt Erhöhung auf 1200 M. Der Referent Herr Uhlert weist darauf hin, daß es nur ein Zuschuß zu der Bezahlung sein solle. Die Eisenbahn-Unterbeamten erhielten 50 M. und nutzten ebenso viel ab. Der

Antrag Cordes erhält nur 11 Stimmen, der Magistratsantrag wird angenommen.

Der städtische Beamten-Ausschuß beantragt, die Zahlung der 150 % igen Feuerungszulage auch für das laufende Vierteljahr zu bewilligen, um der Not der Beamten zu weichen. Die Gehälter ständen nicht im Verhältnis zu der teuren Lebenshaltung, die Löhne der Arbeiter seien doppelt so hoch. Die städtischen Angestellten stellten den gleichen Antrag. Für erstere wären, wie der Referent Herr Neumann betont, 19 000 M. nötig, während für die städtischen Angestellten 27 000 M. benötigt werden. Der Referent empfiehlt die Bewilligung der Feuerungszulage, da die Feuerung noch lange nicht behoben sei. Herr Uhlert ist ganz für die Bewilligung, man müsse sich aber fragen, woher die Deckung nehme. Dazu bemerkt Herr Cordes, daß das Lebensmittellamt bereit sei, die Summe aus seinen Beständen herzugeben. Herr Küster und Herr Strelnski treten für die Bewilligung ein, während die Herren Direktor Hufmann und Müller der Ansicht sind, daß der Tarif (gelber Entwurf), der zwischen verschiedenen Städten und Angestellten abgeschlossen sei, nicht so einfach geändert werden könnte. Vorher müsse mit den angestellenden Städten in Verbindung getreten werden. Stadtdirektor Cordes erklärt, daß der gelbe Entwurf allerorten durchgefallen sei. Nachdem noch die Herren Sieger und Eggert auf die Bedürftigkeit hingewiesen, wird der Antrag auf die Feuerungszulage zugestimmt. Stadtdirektor Ebdinghaus weist im Anschluß daran auf den Fall Kesenbaum hin, der mit 200 M. entlohnt werde, dabei 25 Jahre der Stadt treu gedient habe. Kurzlich sei beschlossen worden, ihm das entgangene Gehalt nachzuschlagen, bisher sei dies noch nicht geschehen. Die Herren Kupperichlag, Strelnski und Bonhoff äußern sich in gleichem Sinne. Da der Herr Bürgermeister aus einer Sitzung in Dortmund noch nicht zurück war, sollte die Sache später noch an der vorgedachten Zeit wegen geblieben, es wurde aber privatim erklärt, daß die Kesenbaum'sche Sache „im Fluß“ sei.

Für die Erweiterung des Friedhofes sollen einige Grundstücke erworben werden, für die ein Preis von 21 400 M. von der Rentei Copenberg gefordert wird. Der Preis erscheint dem Magistrat zu hoch, weshalb Herr Uhlert die Entgegnung empfiehlt. Stadtdirektor Hufmann empfiehlt, der Entgegnung nur zuzustimmen, wenn die Grundstücke unbedingt benötigt würden. Bürgermeister Dr. Wiesner erklärt hierzu, daß diese Frage bereits geprüft sei. Der Friedhof sei so weit belegt, daß man an eine Vergrößerung denken müsse. Dem Magistratsbeschlusse wird darauf zugestimmt.

Eine lange Debatte rief die Fluchtlinienfestsetzung in der Länener- und Koppelstraße hervor. In der Länenerstraße sollen zur Verbesserung bzw. Begründung der Bürgersteige vorbestimmte Gartenstücke eingekauft bzw. enteignet werden. So am Heilmann'schen Garten und bei Wwe. Sauerland. Damit würden Verkehrsbedürfnisse, die den Passanten schon lange ein Dorn im Auge sind, beseitigt werden. Debatte wurde dem Antrage an der Länenerstraße zugestimmt. Eine längere Debatte rief die Fluchtlinienfestsetzung an der neuen Koppelstraße (Eingang Kreuzung Bahnhofstraße-Schlachthofstraße) hervor. Das Stadtbauamt hatte hierfür vier Entwürfe ausgearbeitet. Der Magistrat empfiehlt die Annahme des Planes 4. Der Referent Herr Müller tritt dagegen für den Plan 1 ein, insbesondere der geringeren Kosten wegen. Herr Jacob empfiehlt Verzagung, da diese Sache nicht aktuell sei und in den nächsten Jahren die Straße vielleicht noch nicht ausgebaut werden würde. Dem Verzagungsantrage widerspricht der Herr Bürgermeister. Es sei äußerst wichtig, die Fluchtlinien schon jetzt festzusetzen. Nur dann sei es möglich, zu verhindern, daß über die Fluchtlinie hinausgebaut würde und Neubauten vorgenommen würden. Wenn später Gelände e. gekauft werden muß, dann kommt der Wert zur Zeit der Fluchtlinienfestsetzung in Frage. Jetzt sei die günstigste Zeit, die Fluchtlinie festzusetzen. Die Straße würde bei der Wichtigkeit der Verbindung gebaut werden, eventuell durch den Städtischen Band, da die Allgemeinheit ein großes Interesse an dieser Straße habe. Herr Bürgermeister Dr. Wiesner empfiehlt die Annahme des Planes 4 aus architektonischen und verkehrstechnischen Gründen. Bei beiden Plänen müsse das Heilmann'sche Haus angekauft werden. Der Plan 4 nehme auch Rücksicht auf die Grundstücksgrößen. — Herr Kupperichlag ist für Verzagung, da die Sache noch nicht entschieden sei. Der Plan 4 wird nach langer Debatte angenommen unter der Bedingung, daß beim Ausbau der Straße nochmals darüber beraten werden soll.

Verlegung der Kirmes
referiert Herr Grieger. Magistrat und Finanzausschuß sind für den Versuch der Verlegung. Der Referent hat sich oft gewundert, daß auf dem Markt nicht Unglücke passierten. Geeignet sei daher in dieser Beziehung der Edelkirschenhof. Er habe aber Bedenken, weil man bei schlechtem Wetter in dem Markte verfallen würde. Herr Bonhoff erklärt, daß man sich vor einiger Zeit lang und breit über diesen Punkt unterhalten und einen Beschluß herbeigeführt habe, wonach die Kirmes teilweise auf dem Markt und teilweise auf dem Edelkirschenhof abgehalten werden solle. Der jetzige Antrag sei daher überflüssig. Herr Cordes hält den Edelkirschenhof für total ungeeignet und Herr Ebdinghaus verweist nicht, wie man mit solchem Antrag wieder kostbare Zeit vergeuden müsse. Die Stadtbauverwaltung habe doch auch die Pflicht, den Verkehr in der Stadt zu heben. Herr Strelnski ist für Verlegung nach dem Edelkirschenhof. Auf dem Markte könnten nur wenige Buden Aufstellung finden, dadurch ent-

gingen der Stadt riesige Einkünfte. Entweder schaffe man die Kirmes ganz ab (Zuruf: Sehr richtig) oder man verlege sie. Natürlich sei die Verlegung für die Bürger am Markt unangenehm, aber was sie jahrelang an Einkünften gehabt, könnten sie auch einmal an anderen überlassen. Herr Ebdinghaus erklärt, daß die Frequenz nachlassen wird, wenn die Kirmes verlegt würde. Herr Bürgermeister Dr. Wiesner bemerkt zu den vorhergehenden Rednern, daß man berücksichtigen müsse, daß Veränderungen eintreten seien. Der Edelkirschenhof habe sich gezeigt, es sei eine Stabilität in der Erdmasse zu verzeichnen. Die Kirmes, die Kirmes zu teilen, habe sich nicht bewährt. Es solle ja auch nur der Versuch gemacht werden mit dem Edelkirschenhof. Auf diesem würde die Stadt 2 bis 3 mal soviel an Pflanzenerträgen einnehmen. Je größer die Besucherzahl, desto größer sei die Zahl der Besucher, und damit steige auch der Verdienst der Geschäftsleute. Nachdem Herr Eggert noch für die Verlegung gesprochen, wird zur Abstimmung geschritten: 14 Stimmen, das ist die Majorität, sind für die Verlegung, und damit wird die Kirmes demnächst in Westen stattfinden.

Der Deutsche Volksbund, der nach dem Referat des Herrn Küster befreit und beschließt, ist beim Bau von Volkshäusern, wendet sich an alle Städte, Kreise usw. zur Unterstützung. Er wird den Kommunen mit Entwürfen für ideale Volkshäuser an Hand gehen usw., die Stadt ist Mitglied des Volksbundes. Der Magistrat hat beschlossen, 200 M. dem Volksbunde zu bewilligen und die Stadtverordneten schließen sich dem an.

Bei zwei weiteren Vorlagen: „Kosten für die Arbeiterwehr“ und „Kredit für das Lebensmittellamt“ wird die Dringlichkeit beschlossen. Zu ersterem Punkt referiert Herr Strelnski. Referent geht nochmals eingehend auf die Kosten für die Arbeiterwehr, die beschlossene freiwillige Beibehaltung derselben ein. Die Gelder gingen nicht genügend ein, 32 Mann haben daher Beibehaltung noch nicht erhalten. Die Leute seien im Interesse des Allgemeinwohl und der Sicherheit der Stadt angestellt worden. Wenn nicht alles so gekommen sei, wie es erwartet wurde, so sei dieses nicht Schuld der Führer und der Arbeiterwehr könne ein Vorwurf nicht gemacht werden. Wenn die Wehr nicht gewesen, so wäre mehr Unglück über die Stadt gekommen. Alles sei geschehen und mit allen Mitteln gearbeitet worden, sogar das eigene Leben wurde eingesetzt, um Hindernissen zu überwinden. Der Aktionsausschuß beantragt, die städtischen Rekruten von 6300 M. auf die Stadtkasse zu übernehmen und ferner die ordnungsmäßig ausgeführten Rekrutenscheine durch die Stadtkasse zu bezahlen. Die letztere Summe betrage 6000 M. Wenn dieser Antrag abgelehnt würde, so beweiße dies, daß man den Aktionsausschuß nicht vor Strafe schützen wolle. Ihm sei dies egal, aber im Interesse der drei weiteren Mitglieder des Aktionsausschusses, die den verbleibenden Parteien angehören, bitte er um Zustimmung. — Herr Ebdinghaus stimmt dem zu, daß es hätte schlimmer kommen können. Andererseits gäbe es aber auch Orte, z. B. Oberaden, Döberberg, wo es besser abläufe als hier. Es ergebe sich aber auch die Frage, wer die fremden Elemente, mit denen sich die Arbeiterwehr doch nicht identifizieren wolle, nach hier geholt und wer die elektrischen Wagen nach Anna gefahren habe, um die Waffen nach hier zu holen. Vielfach wurde erzählt, daß die Abrechnung mit der Bürgerwehr noch kommen werde. Er frage: Warum? Das Verhalten der Bürgerwehr gebe doch wohl keinen Anlaß zu solchen Gerüchten. Er möge die Führer bitten, diesen Gegnern entgegenzutreten und beantrage, die Gesamtkosten für die Wehr und den Aktionsausschuß auf die Stadtkasse zu übernehmen, dann könne denjenigen, die das Geld freiwillig hergaben, dieses zurückerstattet werden und alle würden zu den Kosten beitragen. — Herr Strelnski antwortet, daß er nicht wisse, wer die Straßenhändler nach Anna sandte. Der Reisel sei einfach gekommen, Wagen nach Anna zu senden, andernfalls habe man diese sich geholt. So hätten sich denn sachkundige Leute bereit erklärt, nach Anna zu fahren, die Interessen daran hätten, das Wagen-Material zu schonen. Weshalb, wenn der Aktionsausschuß nicht sofort die Sache in die Hand genommen hätte. Die Abrechnung mit der Bürgerwehr, solch Gerüchte könne nur von Schloten kommen. So etwas sprächen vernünftige Arbeiter nicht. Die Arbeiterwehr habe ein ebenso großes Verständnis für das Allgemeinwohl wie andere. Wären die Rekrutenscheine nicht ausgestellt worden, dann hätte man sich die Ware geholt und vielleicht noch viel mehr. Ein Aufsehen dagegen gab es doch in diesen Tagen nicht. Er bittet deshalb nochmals, die Rekrutenscheine durch die Stadtkasse bezahlen zu lassen. — Herr Cordes weist auf die unsinnigen Gerüchte hin, die über die Zahlung der Gelder, über die Wehr usw. herumgetragen wurden. Die Erfinder und Verbreiter seien gerade diejenigen, welche sich vor der Zahlung herumdrücken, und diese bräutigen unnötige Erregung in die Bürgerwehr. Herr Direktor Hufmann tritt dafür ein, die Angelegenheit durch Bewilligung endlich aus der Welt zu schaffen. — Herr Müller tritt Herrn Ebdinghaus bei, die Gesamtkosten auf die Stadt zu übernehmen. Dem tritt Herr Cordes entgegen und Herr Bürgermeister Dr. Wiesner erklärt, daß doch Mehrheiten nicht da seien. Die anderen seien doch schon durch freiwillige Gaben bezahlt worden. Herr Strelnski erklärt, daß die Scheine nur ausgestellt wurden für Waren, die unbedingt benötigt wurden. Man könne nur für die Scheine eintreten, die ordnungsmäßig ausgestellt wurden. Gefällige Scheine wurden abgelehnt. Er habe in der „Kamener Zeitung“ besonders darauf hingewiesen und danach habe sich jeder richten können. Nach lange wurde debattiert, bis zur Abstimmung geschritten wurde. Die städtischen Kosten für die Wehr in Höhe von 6355 M. werden auf die Stadtkasse übernommen, damit die Be-

stimmung bis zum Betrage von 6000 M. der Kirmes Ebdinghaus, die Gesamtkosten auf die Stadt zu übernehmen, wurde abgelehnt.

Auf Antrag des Wirtschaftsausschusses wird den Lebensmittellamt ein Kredit von 1 Million M. eingeräumt.

Vor Eintritt in die geheime Sitzung kommt Herr Bürgermeister Dr. Wiesner auf den Aufruf der Deutschen Volkspartei in der „Kamener Zeitung“ zu sprechen, in dem zur Einsicht der Wählerinnen aufgefordert wird und in dem es heißt: „unzählige Gertümer und Gesier bei bürgerlichen Wahlen sind schon festgestellt. Daß Euch nicht Euer Wahlrecht rauben!“ Es tue ihm als Bürgermeister sehr leid, daß er zu diesem Aufruf Stellung nehmen müsse, jedoch die Not, die Pflicht und das Gewissen zwingen ihn dazu. In der Wahlzeit dürfe man nicht jedes Wort ernst nehmen, aber dieses gehe doch zu weit. Von vielen Parteien wurde gesprochen, es seien in Kamen nur drei Fälle festgestellt worden. Er möchte annehmen, daß eine gewisse Mäßigkeit vorliege. Weiter werde gesagt, daß nur bürgerliche Wähler fehlten. Hier werde dem Veranlassung Einzeligkeit, Pflichtwidrigkeit, Verschwendung und Bevorgung einer Partei vorgebracht. Hiergegen lege er mit aller Schärfe und Schroffheit Verwahrung ein. Der Beamte tue seine Pflicht und nur seine Pflicht. Im übrigen werde der Aufruf scharflich noch ein Nachspiel haben. Fr. Schulze-Kump erklärt, daß der Aufruf allgemein gehalten sei, er beziehe sich nicht allein auf Kamen. Dem hält Herr Cordes entgegen, daß der Aufruf in der „Kamener Zeitung“ stehe und auf Kamen angewendet werden müsse. — Herr Direktor Hufmann scheint die Kamener Beamtenhaft merkwürdig genossen zu sein. Der Aufruf stehe nicht allein in der „Kamener Zeitung“, sondern in gleicher Form und Art in vielen anderen Blättern. Uebrigens werde die „Kamener Zeitung“ doch nicht allein in Kamen, sondern in weiter Umgebung gehalten. Wie man aus dem allgemein gehaltenen Aufruf auf eine Spitze gegen die Beamtenhaft herausfinden könne, sei ihm unklar, noch unklar sei ihm, was die Sache die Stadtverordneten angehe. Herr Bürgermeister Dr. Wiesner erklärt es für seine Pflicht, die Beamten zu schützen. Das Urteil über den Aufruf überlasse er der Bürgerwehr.

In der geheimen Sitzung wurde einem Antrag des Lehrers Herrmann zugestimmt und ihm für Erhellung des städtischen Religionsunterrichts, der neben seinem planmäßigen Schulunterricht erfolgt, vom 1. April 1919 jährlich 280 M. bewilligt.

Weiter wurden Steuern niedergelegt. Die Sitzung fand um 9½ Uhr ihr Ende.

Kamen, 17. Mai. (Berichtsbeilage.) Von dem Papergeld befinden sich bekanntlich die kleinen Stücke, die als Darlehnsklassenscheine im Umlauf sind, in besonders schlechtem Zustande. Sie sind zum großen Teil stark beschädigt oder beunruhigt. Um diesen Uebelstand zu verringern, hat die Hauptverwaltung der Darlehnsklassen den Reichsbankanstalten Anträge zur Verfügung gestellt. Die öffentlichen Kassen, Postämter usw. sind angewiesen worden, darauf hinzuwirken, daß die nicht mehr unauffälligen Darlehnsklassenscheine zur Rückgabe kommen. Die Reichsbankanstalten sind ferner ermächtigt worden, alle Darlehnsklassenscheine, die genau in der Mitte durchgerissen sind, unzulänglich oder falsch für sie zu leisten, falls die beiden Stücke dieselbe Nummer tragen. Bei 1- und 2-Mark-Scheinen müssen sie zusammen einen ganzen Schein ergeben. Es darf auch kein Verdacht eines Vertriebsversuchs bestehen. Die Reste von Darlehnsklassenscheinen zu 1 und 2 M. werden ferner ausnahmsweise eingelöst, wenn das mit der Nummer nicht kleiner als die Hälfte eines ganzen Scheines beträgt, auch wenn die beschädigten Teile offensichtlich aus Teilen verschiedener, nicht zusammengehöriger Scheine bestehen oder das nummerlose Stück fehlt.

(Die Waffenabgabe im Ruhrgebiet.) Die staatliche Sicherheitspolizei traf, wie amtlich bekannt wird, am Donnerstag vormittag auf Veranlassung des preussischen Ministers des Innern im Einvernehmen mit der Reichsregierung in Hagen (Westf.) ein, um die zur Waffenabgabe erlassenen Anordnungen der Reichsregierung mit größtem Nachdruck als bisbisherig einwirkende eine Entschärfung gefast, in der es heißt: Im Interesse der Gefund unserer Wirtschaft muß die Kohlenförderung als Grundlage unserer Gütererzeugung auf äußerste gesteigert werden und infolgedessen dürfen den Bergbau die Mittel nicht verweigert werden, deren er bedürfte, um die Störungen in der Förderung zu beseitigen und die Produktion nach Kräften zu erhöhen. Aus diesem Grunde kann auch, solange die preisbildenden Faktoren sich nicht ändern, eine Erhöhung der Kohlenpreise nicht erfolgen. Vielmehr müssen alle Maßnahmen darauf gerichtet sein, die Kohlenförderung zu heben, um so von der Kohle aus durch vermehrte Gütererzeugung unserer Industrie und unserer Landwirtschaft den Abbau des allgemeinen Preisniveaus und damit auch der Kohlenpreise einzuleiten und durchzuführen. (Regelung der Einfuhr.) Die Handelskammer schreibt uns: Durch die Bekanntmachung vom 22. März 1920 über die Regelung der Einfuhr (R.-G.-Bl. S. 334) ist die Einfuhr aller Waren über die Grenzen des Deutschen Reiches nur mit Bewilligung der zuständigen Behörde gestattet. Waren, die ohne diese Bewilligung eingeführt werden, sind ohne Rücksicht auf das Vorliegen einer strafbaren Handlung der Einfuhrverstoß strafbar. Die Beamten des Bundespolizeiamtes, die die sogenannte Grenzkontrolle bilden, sind angewiesen, auf der Bahnstationen usw. sämtliche Auslandswaren, bei denen die erforderliche Einfuhrbewilligung fehlt, zu beschlagnahmen.

Westfälische Rundschau
Kriegern
selbst ge
schulze. Zu
namentlich
glicher be
begriffe d
Polizeikom
schienen.
Prolog von
tragischen
Augen für
die Zeit
landes se
hielt der
schwingen
Heimgehr
des deut
kleinen Ge
zu Ehren
Wägen und
Kamenab
„Ich hab
der Krieger
darf ich w
Gefährde
reicht. De
dem ein G
schöner
gen des G
führungen
das Tame
Sportverei
O. D
„Hilfsver
geden in
Wichtig
Thiem
Thiem
Sekretär
notwend
Staates t
die Wende
Militär
gibt der
bereits an
Verlegung
worden, d
dürfte in
Spenden
rüdlichg
bühnt für
der Stadt
gen, deren
erleichter

Aufhe
s Dort
aganden
sand Arbeit
27. März
zu folgen
behalten
Kompagnie
Durchgangs
Papieren
um dort
Doch nicht
am 28. April
kann gegen
Anrechnung
Reichsmat
merberg
berlitten
hat, er einem
die Gelegen
Abnahme
Anna-Fra
gegen P
zurück, wo
hat er sich
in gutem
mit 9 Mon
fuchungsf
erhalten hat
Thiem
landen, in
Anschluß
Aur der
eines Pan
daß sie pa
der Waffen
hals Z. mit
Einfuhr
Untersuch
Dafar We
vorgelegte
von der
sich g
ging mit
Höhe, wo
kürte, daß
werden könn
angewiesen
nicht freist
werden soll
läßt, auf
bruchs des
Batter Re
machtet un
Büchliche
mit dabei
zu haben.
Sommer
luchter Er
naten Gef
fuchungsf
aus Wand
hof Schwere
hat er am
wiederhol
werden, w
fehlenden
er am Som
den Jug m
Monate
Untersuch
18jährige
Kampagne
zu bringen
Garde beig
entfalten.
Kraße von
angeordnet

von 6000 ...
wurde abge...

afis-Ausfchusses
nt ein Kredit...

meine Sitzung
r. Wiesner
Bollspartei in...

reden, in dem
geordnet wird
fichtige Zerstörer...

dem sind schon
uer Wahlrecht
gegründet, der...

Stellung nehme
Pflicht und zu...

zu. In der
Wort ernst
zu weit. Von...

es seien in
worden. Der
Wichtig vor...

nur Bürger
der dem Ver
widrigkeit, Ge...

einer Partei
mit aller
ung ein. Der...

seine Pflicht
fächerlich noch
uße s kumt in...

gehalten sein
Kamen. Dem
auf der Aufruf...

und auf Ro
— Herrn Dr.
Kamener Be...

seiner. Der
Kamener Ge
t und Art in...

gens werde die
allein in Ro
den gehalten.

haltenen Auf
tenschaft her
noch unklar...

adherodierten
r. Wiesner
planmäßigen
April 1919

bergeschlagen
hr Ende.

edues.) Von
stänlich die
stausfchne
schleichen zu...

Teil stark be
Lieschland
haltung der
stalten Um...

Die Offizier
nd angewiesen
fische die nicht...

stausfchne zu
stankenfakt
die Darlehn...

Witte durch
Erfas für
stische diese...

stausfchne zu
stankenfakt
die Darlehn...

Witte durch
Erfas für
stische diese...

stausfchne zu
stankenfakt
die Darlehn...

Witte durch
Erfas für
stische diese...

stausfchne zu
stankenfakt
die Darlehn...

Witte durch
Erfas für
stische diese...

stausfchne zu
stankenfakt
die Darlehn...

Witte durch
Erfas für
stische diese...

stausfchne zu
stankenfakt
die Darlehn...

Witte durch
Erfas für
stische diese...

stausfchne zu
stankenfakt
die Darlehn...

Witte durch
Erfas für
stische diese...

stausfchne zu
stankenfakt
die Darlehn...

Witte durch
Erfas für
stische diese...

stausfchne zu
stankenfakt
die Darlehn...

Witte durch
Erfas für
stische diese...

stausfchne zu
stankenfakt
die Darlehn...

Rehm, 17. Mai. Einen eindrucksvollen
Chrentage gab am Sonntag, den 9. Mai, die
Vereinigte Rehm den heimgekehrten
Kriegern und Kriegesgefangenen im
festlich geschmückten Saale des Wirts Schimmel-
schulze. Zum guten Gelingen des Festes hatte
namentlich die offene Hand der Gemeindeglied-
er beigetragen. Mit herzlichsten Worten
begrüßte der Vorsitzende des Kriegervereins,
Kriegesheimatler Rehm, die zahlreich Er-
scheinenden. Als dann folgte ein selbstverfasser
Prolog von Grünlein Harbach, in dem die die-
tragischen Ereignisse der letzten Jahre vor
Augen führte und den Kriegern dafür dankte,
die Feinde von den Grenzen unseres Vater-
landes ferngehalten zu haben. Die Rede
hielt der neugewählte Pastor Werner. In
schwingenden Worten begrüßte er die
Heimgekehrten. Auch gedachte er derjenigen,
die der Krieg als Opfer aus allen Schichten
des deutschen Volkes gefordert hat, aus der
kleinen Gemeinde Rehm allein 42. Ihnen
zu Ehren erhob sich die Versammlung von den
Plätzen und sang das Lied: „Ich hab' einen
Kameraden“. Unter dem Gesange des Liedes:
„Ich hab' mich ergeben“ folgte dann die Er-
hebung der Fahnen. Zum äußeren Zeichen der Dank-
barkeit wurde ihnen von jungen Damen ein
Gefährtenbuch mit schwarz-weißem Bande über-
reicht. De Kräfte der Angehörigen erhielten außer-
dem ein Geschenk. Wesentlich zur Ver-
schönerung des Festes trugen die Darbieten-
gen des Gesangsvereins „Eintracht“, die Auf-
führungen des Theatervereins „Schengrin“ und
des Turners der Turnvereine des Turn- und
Sportvereins Rehm bei.

O Dortmund, 10. Mai. (Amerikanisches
Hilfswerk.) Seiner Vaterstadt Dortmund
gedenkt in Treue der in Detroit im Staate
Michigan lebende Redakteur Wilhelm F.
Thiem (Sohn des Redakteurs Wilhelm
Thiem hier). Erster ist ehrenamtlich als
Sekretär des Vereins zur Unterstützung der
notleidenden Deutschen und Deserteure jenes
Staates tätig und erwirkt von diesem Verein
die Überwindung von 25 Aktien fondensierter
Milch und 12 Käsen. Die Milch ist
bereits angeliefert und an die Schulen zur
Bereitstellung an unterernährte Kinder abgegeben
worden, das amerikanische Schweinefleisch
dürfte in Kürze eintreffen. Den freundlichen
Spendern und Herrn Thiem, der die Ver-
mittlung Dortmunds erwirkt hat, ge-
büßt für ihr Gutes Werk der herzlichste Dank
der Stadtgemeinde und insbesondere derjen-
igen, deren Ernährungsfrage durch die Spenden
erleichtert wird.

Außerordentliches Kriegsgericht Dortmund.

8 Dortmund, 15. Mai. Der krieglich aus
gezeichnete 19 Jahre alte Müller Franz Schmidt
sah Arbeit auf der Straße „Krone“, legte diese aber am
27. März nieder, um seinen Freunden in die Kiste Garbe
zu legen. Am 3. April fuhr er, mit einem Gewehr
bewaffnet mit anderen Soldaten, den schon ausgedienten
Kompanieführer Lohndorf nach. In Offen soll er im
Durchgangslager sein Gewehr abgegeben, in Reimsch
Babieren verbleiben worden, damit nach Reimsch gehen
am dort in Arbeit zu treten. Da er in Reimsch seinen
Dienst nicht erfüllte, wurde er am 2. April nach
am 26. April gefangenommen wurde. Das Kriegsgericht unter-
suchte gegen Schmidt auf 9 Monate Gefängnis unter
Anrechnung von 3 Wochen Untersuchungshaft. — Der in
Reimsch geborene Maschinenist Otto Montre in Som-
merberg, der als Gefangener den rechten Unterarm
verloren hat, war seit Dezember v. J. ohne Arbeit, weil
er einem Kriegesinvaliden Platz machen mußte. Er nahm
bei Gelegenheit wahr, bei der roten Armee eine gute
Lohnung zu erhalten. Am 29. März fuhr er mit nach
Lana-Häusern, angeblich zum Schutze der Bevölkerung
gegen Plünderer, und führte am 2. April nach Schwerte
zurück, wo ihm die Waffen abgenommen wurden. Weiter
hat er sich an einer Hausdurchsuchung nach Waffen beteiligt
und die gefundenen Gewehre über Grenelaten der Reichswehr
in gutem Glauben weiterverkauft. Der Angeklagte wurde
mit 9 Monaten Gefängnis bestraft. 3 Wochen Unter-
suchungshaft wurden Montre, der übrigens Wohnung nicht
erhalten hat, angerechnet. — Der Württembergische
Thiemer hat vom 18. März bei der roten Armee ge-
dient, in Wambel Wachdienst getan und ist, als am
Kriegsgericht abgemeldet wurde, mit nach Affeln und
Karl der Reichswehr entgegengegangen. Das Kriegsgericht
eines Panzerzuges wurde er so auf die rote Garbe
daß sie panzerartig nach Dortmund rückte. Die Garbe
der Waffen hat Thiemer erst am 2. April bestraft. Des-
halb 2 mitgemacht, weil er nicht angegeben. Seine
Strafe wurde auf 10 Monate Gefängnis festgesetzt. 1 Monat
Untersuchungshaft wurde angerechnet. — Der Bergmann
Oskar Weisbauer in Wambel erhielt von dem ihm
vorgelegten Wachhabenden den Auftrag, 20 Batterien
vorgelegten Wachhabenden zu rekrutieren. Er bestrafte
den der Rehe „Schwarzhorn“ zu rekrutieren. Er bestrafte
sich zunächst wegen und wird von Wilhelm Mont und
ging mit einem auf der Straße angestellten Schützen an
Rehe, wo er die Rekruten, dann der Rekruten anzei-
gerte, daß auf den Schützen allein Kosten nicht verabschiedet
werden könnten. Nun wurde der Vollzugsrat in Dortmund
angewiesen. Dieser gab Befehl, daß die Rekruten, wenn sie
nicht freiwillig herausgegeben würden, gefoltert genommen
werden sollten. Dann hat Weisbauer einen Kipper veran-
laßt, auf seinen Wagen zu klettern, und ist trotz Wider-
spruchs des Betriebsführers davongegangen. Sein Kumpel
Walter Reubert ist auch mit nach Affeln und Karl
marschiert und beim Gefangen, als der Panzerzug auf der
Bühnen erschien. Die Gewährung der Befreiung ist
mit haben gewesen, ohne sich gerade umgänglich benommen
zu haben. Die Waffen haben die Angeklagten erst am
Sonabend abgegeben. 23. wurde wegen Auftrags zu 10 Mo-
naten Gefängnis unter Anrechnung von 1 Monat Unter-
suchungshaft verurteilt. — Der Maler Karl Schütte
aus Wambel hat am 20. März nach einer Gemein-
schaftsverammlung eine Waffe mit dem Auftrag, am Bahnh-
hof Schwerte Wache zu setzen, empfangen. Am 20. März
hat er am Zug nach Reimsch teilgenommen. Schütte
widersteht ausgeprochenen Befehlen, nach Hause entlassen zu
werden, wurde nicht festgehalten, jedoch erst am 2. April
heimkehrte und sich ausfinden konnte. Die Waffen hat
er am Sonabend abgegeben. Der Angeklagte hat sich durch
den Zug nach Reimsch freigeschafft und erhielt 8
Monate Gefängnis bei Anrechnung von 3 Wochen
Untersuchungshaft. — Nach Möglichkeit gerichtet hat sich der
Bühnen Johann Krüger. Er ist mit der ersten
Kompanie nach Reimsch gegangen, um Gewehre dorthin
zu bringen und Servantente abzugeben. Er ist der roten
Garbe beigetreten, um aus der Lösung seine Familie zu
erhalten. Das Kriegsgericht erkannte auf eine Gefängnis-
strafe von 8 Monaten. Die Untersuchungshaft wurde
angerechnet.

8 Dortmund, 15. Mai. Das Schwur-
gericht verhandelte unter Vorsitz der Öffent-
lichkeit gegen den 22 Jahre alten Bergmann

Friedrich Königs aus Stodum bei
Bodum wegen Verbrechen gegen § 176, 5. u. 6.
Die Geschworenen bejahen die ihnen vorgeleg-
ten Schuldschriften und verneinen die Frage nach
mildernden Umständen. Demgemäß verurteilte
das Gericht den Angeklagten wegen Nötigung
und tätlicher Beleidigung zu 3 Jahren
Zuchthaus und entprechendem Verlust der
bürgerlichen Ehrenrechte.

Görde, 17. Mai. (Zu 10 000 Mark Geld-
strafe verurteilt.) Der Lederfabrikant Karl
Rehm zu Herborn ist beschuldigt, im Fe-
bruar 1919 hier von ihm fertiggestellten Leder
an einen hiesigen Lederhändler verkauft und
dafür die festgesetzten Preise erheb-
lich überschritten zu haben. Die Polizei
kam dahinter und wurde die Sendung Leder
rechtzeitig beschlagnahmt. Rehm erhielt gestern
vom hiesigen Schöffengericht für das Vergehen
eine Geldstrafe von 10 000 Mark oder
für je 10 Mark 1 Tag Gefängnis, außerdem
wurde auf Einziehung des Gewinns
von 8528 Mark erkannt.

(3) Grefke, 14. Mai. (Ermittelte Ver-
brechen.) Wie wir mitteilen, war in der Nacht
zum Sonntag ein Landwirt Hermann zu
Reimsch geblieben. Auf der Wambel
Weide abgefahren worden. Glücklicherweise
konnten die „Mörder“, zwei Männer aus Grefke,
auf dem Bahnhof in Reimsch in dem Augen-
blick abgefaßt werden, als sie gerade einen
Gefangen Zug besetzen wollten. Die Beute wurde
ihnen abgenommen und beide dem Amtsgericht
in Schwerte zugeführt.

Semer, 14. Mai. Ein verhängnisvoller
Automobilunfall ereignete sich gestern nacht
gegen 11 Uhr auf der Hemmerdahl. Ein Sa-
nitätsauto, das mit drei Personen in schneller
Fahrt von Herborn kam, konnte an der Ecke der
Hemmerdahl und Wambelstraße nicht halten
und fuhr über die Straße, stürzte die Straße
hinab und überschlug sich. Die Beute ge-
riet der Verunglückte in Brand, der schließ-
lich den Kraftwagen völlig und auch nachher. Der
Fahrer wurde leicht verletzt, während
der Dritte mit dem Schwere davonkam. Als
man dem einen Sanitäter aber die Schuld an dem
Unfall zuschrieb, nahm dieser sich die Vorwürfe
zu Herzen, daß er sich mit einem Kameraden
in die Straße schob. Man brachte den Verun-
glückten sofort zum Arzt, der indes nur den in-
neren eingetragenen Tod konstatierte. Die
anderen beiden Autofahrer legten heute
morgen mit der Bahn in ihren augenblicklichen
Carabinieri West zurück.

8 Alena, 15. Mai. Ein Führerleh-
gang im Jugendwandel fand am 15. Mai
vom 10. April bis 2. Mai statt, den die Alena-
berger Regierung in Verbindung mit dem
Bezirksamt Alena und der deutschen Jugend-
verbände veranstaltete. Circa 150 Teilnehmer
waren anwesend, seitens der Regierung der
Jugendpfleger Herrmann Dr. Rahm-
Alena. Eine Reihe von Vorträgen behan-
delte Führer beauftragte die Notwendigkeit und
Bedeutung der Jugendwandel neben sei-
ner hohen Bedeutung für die Gesundheit und
Erziehung unserer Jugend zum bewußten
Schauen, zur Bedienung und Befriedigung des
Heimatsinnes und der Liebe zur Natur im
allgemeinen. Dies erscheint uns sehr um so
bedeutend, als der Friedensvertrag mancherlei
Maßnahmen erfordert, die früher zur all-
gemeinen körperlichen Erhaltung unserer Ju-
gend wesentlich beitrugen. Die einzelnen
Vorträge schloßen sich Ansprachen an; sie
zeigten, wie wichtiges Interesse in allen
Schichten des Volkes daran besteht, daß unsere
Jugend beiderlei Geschlechts mehr denn je unter
jagendlicher Führung hinausgeht in die schöne
Waldesnatur, um fern von Tabak- und Al-
koholgeheim, an einfacher Lebensführung Freude
und Genüge findet, kameradschaftlichen Geist
findet und in natürlicher Weise sich wende-
vom Kino, der Straße und anderen zersche-
denen Genüssen kühlerer Geselligkeit. Vor-
führungen aller Volkstänze und Reigen, der
Berggeist entführte Volkstänze mit ihrem
Gemütsreichtum und sonnigem Humor, schat-
hafte Spiele und mancherlei andere Kurzweil,
durch eine Wandervogelgruppe geboten, zeig-
ten in reichem Maße, mit welcher einfachen und
billigen Mitteln das menschliche Herz ein
edles Vergnügen sich schaffen und genießen
kann. Eine herrliche Wanderswanderung nach
Herscheid bildete den Abschluß des wohlge-
lungenen Lehrgangs.

Arnsberg, 15. Mai. Vor dem Schwur-
gericht hatten sich 15 Personen, davon 12
aus Arnsberg, eine aus Greinshof, (Ar. Arns-
berg), eine aus Alena und eine aus Han-
nover wegen Landfriedensbruchs (Zu-
sammenschlag) zu verantworten. Es han-
delte sich um die Vorgänge vom 8. Juli
v. J., die in Arnsberg stattfanden aus An-
laß der hohen Lebensmittelpreise u. a. In
fast allen Städten fanden bekanntlich derartige
Krawalle statt. Die Wogen der Erregung gingen
dann sehr hoch und kam es auch in Arnsberg
zu allerhand Ausschreitungen. Verschiedene Ge-
schäfte, Fruchthäuser des Regierungs-Gau-
gebäudes und Grützer (Altenheim) waren
teilweise geplündert. Die Erregung der
Volksmassen ließ nach, als die durch Strei-
ken signalisierte Volkswache, der teilweise noch
sehr junge Personen angehörte, erschien. Einige
Mitglieder der Wache wurden entführt und
zwei Personen stark mißhandelt. Die Ange-
klagten verteidigten sämtlich ihre Taterthat.
Die Vernehmung war sehr umfangreich, es
wurden circa 10 Zeugen vernommen. Vor Be-
endigung der Vernehmung befragte das Ge-
richt zwei Angeklagte zu ihren Geisteszustand
untersuchen zu lassen. Die Geschworenen
sprachten zwei Angeklagte frei und elf schuldig.
Das Gericht verhängte hierauf gegen sie
Gefängnisstrafen von sechs bis zehn
Monaten.

TU Bodum, 15. Mai. (Der Aufstieg des
Alten Bergarbeiterverbandes.) Wichtige Ent-
wickelung der Alten Bergarbeiterverband in den
letzten Jahren genommen hat, ergibt sich aus
den neuesten Abrechnung der Verbands. Da-
nach betrug die Mitgliederzahl im März 1914
101 985, im März 1919 422 610 und bestrafte
sich im Dezember 1919 auf 436 527. Das
nament der Reichswehr verurteilt.

Gesamtvermögen betrug im Jahre 1914 3,20
Millionen Mark und im Jahre 1919 14,97
Millionen Mark.

TU Bodum, 15. Mai. (Arbeitsverber-
band der Städte.) Nach einer Mitteilung des
hiesigen Magistrats und Verhandlungen ge-
flogen worden, einen Arbeitsverband für die
Städte des ganzen Reiches zu bilden. Diese
Verhandlungen stehen unmittelbar vor dem Ab-
schluß. Sämtliche Städte des rheinisch-westfäl-
ischen Bezirkes sind bereits einem Arbeitsver-
bande beigetreten, der korporativ zum Reichs-
verbande übertritt und seine Stellung und Be-
deutung innerhalb des Reichverbandes befestigt.

Die Rotgardisten als Kavaliers auf der Rheureise.

Gelsenkirchen, 15. Mai. Als Krönung, der
rote Kommandeur unserer Stadt, während der
roten Wachen das Ende seiner Herrschaft kom-
men sah, wurde ihm etwas schädel zu Mut und
so entließ er sich denn, um unbedenkliche Be-
gegnungen zu vermeiden, den Stab Gelsen-
kirchens von den Füßen zu schütteln. Kurzhand
wurde, laut „Gef. Ztg.“, das Auto des Ober-
bürgermeisters — ein Objekt im Werte von
100 000 Mark — mit Beschlag belegt, und den
Chausseur Genieser von hier auf dem Führer-
sitz, ging zum Stadte hinaus. In Wamben
war das Auto einige Tage später noch gefastet
doch seit dieser Zeit blieben Wagen und In-
sassen vermisst. Nummer kommt aus Frei-
burg i. B. die erfreuliche Nachricht, daß der
Wagen dort angekommen wurde und Gen-
seler nicht fahrtgenossen in Haft genommen
sind. Wie ein Roman mitten in die Welt eines
des munteren hoffentlich für längere Zeit un-
schädlich gemachten Feldes der roten Armee an.
Da man in der Richtung, in der die „Front“
verlassen worden war, sich geschäftlich nicht
bewegen konnte, wurde zunächst der Arns-
Weg für eine Umwandlung in erzwungen. Rad-
fahrer, leidende Wägen, Anzug, Ballet — an es
vom besten — und was sonst noch alles zum
Guten kommen ge-ht, wurden für gutes Geld er-
standen, und so als „Kavaliers“ aufgestiegen ging
die Reise weiter, zunächst nach Alena. Der Arns-
Weg wurde ein solch gewaltigen Umstand auf die
Herrschaft, daß man sich entschloß, seine Herr-
schaft noch weiter zu verlagern. In Alena a.
B., Reimsch, Reimsch, Wamben und Wamben
wurde deshalb auf der Reise für längere
oder kürzere Zeit halt gemacht. Selbst rind-
lich fleg man nur in den vornehmsten Ho-
telis ab und ließ sich auch dementsprechend be-
teilen. Ob ein Mittagmahl 213 oder gar 457
Mark kostete, spielte weiter keine Rolle für die
Kavaliers. Freundschaft und in Sans und Wamben
wurde gelacht. Auf der Reise wurde der Arns-
Weg bestraft, um alsdann in Emmerdingen halt
zu machen. Hier trennten sich die beiden Weg-
genossen von Genieser, um mit dem Auge die
Weltreise nach Donaukreuzen anzutreten. Gen-
seler selbst begab sich auf die Reise des Auto und
kam schließlich bis Freiburg i. B. Auf Grund
des an die einzelnen Polizeibehörden mitge-
teilten Signalements des Wagens wurde die er-
angehalten und Genieser verhaftet. In je-
nem Briefe fand man noch etwa 80 000 Mark.
Seine beiden Begleiter, welche inzwischen
in Donaukreuzen gelandet waren, wurden dort
gleichfalls „festgehalten“. Da die beiden
sich schließlichen Namen zugewandt hatten, konnte ihre
Verhaftung noch nicht genau festgestellt werden.
Genieser selbst stammt aus Gelsenkirchen.

2 Münster, 14. Mai. Das Todesurteil, das
am Samstag früh, wie bereits berichtet, auf dem
Hofe der hiesigen Strafanstalt an den beiden
Eisenbahnarbeitern J. J. Wiese mann und J. J.
Juch durch Geschworenen vollzogen worden ist,
war vom außerordentlichen Kriegsgericht in Gien
wegen schweren Landfriedensbruchs in Tateinheit
mit Hochverrat und räuberischer Erpressung
gefallen. Die Angeklagten, die Mitglieder
der revolutionären Kampfgruppe in Gien
waren, haben gemeinsam mit dem feststehen-
lich verfolgten Schieferer Ferd. Franz am Nach-
mittag des 14. Mai, des Tages, an dem
durch die Umgehung des Mitternachts-
Mahlplatzes unternommen und sind mit Ge-
wehr, Revolver und Handgranaten bewaffnet
in die Wohnung des Gerichtsvollziehers Schürer
in der Dorotheenstraße, des Kaufmanns Kahn
in der Jülicherstraße und des Futterhändlers
Niedel in der Alenastraße gewalttätig ein-
gedrungen, um Geld zu erpressen. Der Reichs-
präsident hatte es abgelehnt, von seinem Be-
gnadigungsrecht Gebrauch zu machen. Die Verur-
teilung von der bevorstehenden Vollstreckung
des Urteils wurde den Angeklagten nach Münster
verbracht. Der Angeklagte wurde der Anklage-
behörde des außerordentlichen Kriegsgerichts
Gien überbracht. Sie nahmen die Mordtätig-
keit auf und empfingen später die Sie bestrafte
für ihren letzten Gang. Das Urteil wurde
laut „Westf. Merkur“ morgens 6 Uhr durch eine
acht Mann starke Abteilung des Militärregimen-
ents Nr. 4 im Hofe der Strafanstalt voll-
zogen. Die Delinquenten schrien geschäft und
ruhig zum Richtplatz. Nachdem die vorgegebene
Normalstrafe erledigt waren, erklärte die e-
mann, daß er seine Taten bereue und diejenigen
um Verzeihung bitte, denen er Mord zugesagt
hat. Auch Juch schloß sich dieser Erklärung an.
Denen Angenblicke später war das Urteil
vollstreckt.

Wesel, 10. Mai. (Der Truppenübungs-
platz Friedrichsfeld.) Auf eine in der Landes-
versammlung eingebrachte Anfrage des
Abg. Dr. Jordan (D.) ließ die Regierung
antworten: Der Truppenübungs-
platz Friedrichsfeld bei Wesel ist für
Siedlungsweide freigegeben. Der Platz
ist rund 556 Hektar groß, davon sind 321 Hek-
tar teilweise auf das Reich übergegangen, den
Rest hat das Reich 1874 zugekauft. Das
Reichsfinanzministerium hat beim preußischen
Finanzministerium angefragt, ob es sich nicht
empfehlen dürfte, das Preußen den vom Reich
hineingekauften Teil des Platzes erwirbt und
danach seinerseits den ganzen Platz für Sied-
lungsweide nutzbar macht. Ueber die Frage,
ob und inwieweit das preußische Finanzmini-
sterium nach etwaigen Ankauf in der Lage
und bereit wäre, bei Weiterveräußerung etwa-
gen Einkünften des Reiches Einkünfte Rechnung
zu tragen, verhandelte der Wohlfahrtsminister
mit dem Finanzminister.

Wesel, 15. Mai. (Nach ein Todesurteil
vollstreckt.) Das Todesurteil an dem Eisen-
bahnarbeiter Christian Köpp aus Duisburg
wurde am 12. Mai, abends 7 1/2 Uhr, durch
Geschworenen vollstreckt. Er wurde am 17.
April vom außerordentlichen Kriegsgericht wegen
Aufruhrs und Mordes an einem Leuten

(6) Alena, 15. Mai. (Ein Mordverfall
im Jucheladen.) Hier hat ein gutgelei-
der Mann nachmittags 1 Uhr einen Lieberfall
auf einen Juwelier in der Juchelstraße ver-
übt. Der Täter warf dem Juwelier eine
Handvoll Pfeffer ins Gesicht und entriß ihm
ein Auskloset mit Diamanten im Werte
von 400 000 Mark. Auf das Hilfsgeheiß
des Lieberfallenen eilten Passanten herbei, die
den Räuber niederstießen und ihm seine
Beute entrißen. Der Fremde wurde darauf
verhaftet, daß er blutüberströmt zusammen-
brach und im Krankenwagen zum Hospital ge-
fahren werden mußte. Ausweisstücke trug
er nicht bei sich. In seinen Taschen fand man
nur 95 Hg. Papiergeld.

Alena, 15. Mai. (Massenauweisungen
aus Eupen.) Nach dem Lager der Volksfreund
verfügen die belgischen Behörden in Eupen
umfangreiche Ausweisungen. Alle Einwohner
des Kreises Eupen, die nach Kriegsausbruch
dorthin gezogen sind, wurden aufgefordert, sich
bei den belgischen Behörden anzumelden, worauf
die Mehrzahl Ausweisungsbefehle erhielt. In-
gesamt müssen etwa 2000 Personen Eupen
innerhalb einer Woche verlassen. Die deutsche
Regierung hat bei der belgischen Regierung
um ein Hinweis darauf, daß der Friedensvertrag
solche Ausweisungen nicht gestattet, Schritte
unternommen. — Weiter wird gemeldet, daß
bereits 1320 ausgewiesene deutsche Familien
aus Eupen in Alena eingetroffen sind. Für
jede wurde ein weiterer Transport von 1315
Eupenern angekündigt. Die belgischen Be-
satzungsbehörden in Alena ersuchten die Stadt-
verwaltung, für die Weitertransportierung der
Ausgewiesenen aus dem Besatzungsgebiet inner-
halb 14 Tagen Vorkehrungen zu treffen. — (Die
neuerliche Maßnahme zeigt, wie sehr die Be-
lager ein ungünstiges Ergebnis der Abstimmung
erzogen.)

Weitere Nachrichten.

— (Die Frage von Spa.) Reuter er-
fährt: Es ist ziemlich sicher, daß Lloyd George
und Milner bei den Beratungen in Hythe
sich dahin einigen werden, daß die Kon-
ferenz von Spa aufgeschoben wird,
da es nicht zweckmäßig wäre, wenn die Kon-
ferenz mitten in die deutschen Reichstags-
wahlen fiel, und da es für alle Teile vor-
teilhafter wäre, wenn die deutschen Vertreter
auf der Konferenz das Vertrauen des neuen
Parlaments genießen.

— („Günstig beurteilt.“) „Thon Express“
meldet aus Paris: Der Bericht der französischen
Mission über die deutsche Truppenstärke im
Ruhrgebiet werde günstig beurteilt, sei aber
unvollständig. Die Räumung des Maingaus
werde im Laufe der nächsten Woche wahr-
scheinlich erfolgen. Milner wolle aber diesbezüg-
lich vorher mit Lloyd George verhandeln, um
Garantien zu erhalten.

— (Verbindende Russland.) Wie Telegraf
aus London meldet, beabsichtigt die Londoner
Hafenarbeiter, kein Schiff zu laden, das
Kriegsmaterial nach einem mit der russischen
Militärregierung verhandelnden Lande führt. In
folgedessen mußte ein englisches Schiff,
das Kanonen und Munition für die
polnische Regierung an Bord hatte,
diese Kriegsvorräte wieder ausladen, um
andere Ladung an Bord nehmen zu können.

— Die neue Regierung von Mexiko ist
mit Delahiera aus dem Staatsrat. General
Callos als Kriegsminister und Juan Sanchez
Alfonsa als Minister des Äußeren gebildet
worden.

— Das Zurückhalten mit den Einkünften
hält überall an. Es ist, als ob sowohl zwischen
dem Publikum wie dem Kleinhandel ein Ab-
kommen getroffen wäre, nichts zu kaufen oder
zu verkaufen, bis eine wesentliche Verbesserung
eintrifft. Infolge dieses Verhaltens tritt bei
einem großen Teil der Industrie ein harter
Stillstand ein. In der Erdölindustrie, in der
schifflichen Schifffahrt und in der Ma-
schinenindustrie. Viele Aufträge wer-
den zurückgehalten. Amerikanische Aufträge
werden bereits um 200 Mark billiger ange-
boten als deutsche. In der Erdölindustrie wer-
den ebenfalls zahlreiche Aufträge zurückge-
halten, die in der Erdölindustrie. Zum
Teil sind bereits Arbeitsverhandlungen bis auf
30 und 24 Stunden wöchentlich erfolgt. Auch
Apparatebauanlagen u. i. w. liegen
über die große Kalamität. Bei der Mobil-
industrie ist diese Kalamität so stark ge-
worden, daß man in gewissen Gegenden fast von
einem Stillstand reden kann. Die Mobilfabriken
ruhen deshalb, unter Hinweis auf die eintretende
Arbeitslosigkeit, nach Erstellung der Ausfuhr-
erlaubnis. Demgegenüber wird von Vertretern
des Mobilhandels erklärt, daß eine solche
Stillstellung abgelehnt werden dürfte. Bedarf an Mobil-
teilen sei reichlich vorhanden, nur seien die
Preise übertrieben hoch. Wenn die
Mobilfabriken diesen die Hälfte ermäßigten,
würde ihr Gewinn noch immer ein sehr reich-
licher sein.

— Unglück auf dem Jahrmarkt. Sonnt-
tag abend ereignete sich auf dem Jahrmarkt
in Groningen ein schweres Unglück. Eine in
20 Meter Höhe befindliche Plattform der
Wasserrutschbahn brach zusammen. 25 junge
Leute stürzten in die Tiefe. Zwei junge Män-
ner und ein Mädchen wurden getötet, neun
Personen wurden schwer und 13 leicht verletzt.

Vereinsnachrichten.

Kaiseran, 17. Mai. Der Arbeiter-Gesang-
verein „Arion“ Kaiseran beschloß, im Laufe des
Sommers sein 25. Jahresfest in großer Stille zu feiern.
Zurück Beteiligung an der Feier wollten die Arbeiter-
Gesangsvereine der Umgegend sich an den Schriftführer des
„Arion“ Herrn Karl Hoff, Wesel, Wesel 74, oder an
den Vereinsratte Sorge wenden.

Dortmunder Stadttheater.

Montag, 17. Mai. 7 1/2—10 1/2 Uhr. „König Rinaldo“.
— Dienstag, 18. Mai. 7—9 1/2 Uhr. „Rachin“ oder
„Der Markt zu Richmond“. — Mittwoch, 19. Mai. 7
bis 10 1/2 Uhr. „Maria Stuart“. — Donnerstag, 20.
Mai. 7—10 1/2 Uhr. „Zambrino“ und der Eingekerk-
auf Wamben“. — Freitag, 21. Mai. 7 1/2—10 Uhr.
„Der Sock“. — Sonntag, 23. Mai. 2—6 1/2 Uhr.
„Maria Stuart“. 7—10 Uhr. „Die Fiebermännchen“.

Deutsch-demokratische Partei.

Öffentliche Volks-Versammlung

Dienstag, den 18. Mai 1920, abends 8 Uhr,
spricht im Schützenhof zu Ramen

Reichstagskandidat Arbeitersekretär
Paul Ziegler-Siegen über:

„Wir Demokraten und unsere Gegner“

Freie Aussprache! Freie Aussprache!
Zur Deckung der Unkosten werden 50 Pfg. Eintritt erhoben.

1882

Segen Katarhe



Geschäfts-Haus

mit Hof- oder Lagerraum zu kaufen gesucht.
Angebotete mit Preis unter S. 1000
an die Geschäftsstelle der Ramener Zeitung
erbeten.

Bekanntmachung.

Ab Dienstag, den 18. Mai, fällt der bis-
her auf den Fahrten nach 10 Uhr abends er-
höhte Zuschlag von 50 Prozent fort.
1892 Kleinbahn Unna-Ramen-Werne.

Die schöne Unbekannte.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.
(Nachdruck verboten.)

19. Fortsetzung.
11. Kapitel

Eine halbe Stunde später betraten die beiden
Gäste den neutralen Salon im Mittelbau, wo
die Begegnung mit den Damen stattfinden sollte.
Die Herren hatten sich höflich eingefunden,
aber die Damen ließen auf sich warten.
Schweigend saßen sich die Freunde in dem
stühlen und kostbar ausgestatteten Räume um.
Er war im Stillen Louis XIV. gehalten. In der
Wand, rechts und links von einem hohen Ma-
rtefament, hing ein großer Gobelin, der von
den Herren mit großem Interesse betrachtet
wurden.

„In diesem feierlichen alten Schloß scheint
eine Menge interessanter und wertvoller Al-
tertümer aufgestellt zu sein, Günter. Wir werden
uns das alles mit Muße betrachten. Ich gestehe,
daß ich mich darauf freue, das Schloß gründlich
zu durchforschen und mich an den antiken
Schätzen, die zur Hälfte dir gehören, zu erfreuen“,
sagte Norbert halblaut.

Graf Günter sah den Freund lächelnd an.
„Mir ist, als erlebe ich ein Märchen.“
„Also — ein Märchen, in dem ein armer
Bäuerling durch einen Bauer zu einem großen Schloß
und ungeheuren Schätzen kommt.“

„So ungefähr. Nur die schöne Prinzessin
fehlt noch. Wollte ich doch, wo sie wär!“
„Nur, mochte doch nicht gleich wieder so ein
elegantes Weib, Günter. Ich sage immer wieder,
wer weiß, wozu es gut ist, daß dir die Spur
deiner schönen Unbekannten verloren gegangen ist.“

„Ich muß sie wiederfinden!“
„Mein Gott, bist denn das wirklich so tief?
Es ist doch kaum zu glauben, daß du dein Herz
so unerbittlich fest an ein Mädchen gehangen hast,
das nicht einmal ein Wort mit dir gewechselt
hat.“

„Mein Herz hat sich schon nach dem ersten
Sehen unerbittlich an sie festgeklammert.“
„Du bist aber doch bisher mit der Gewiß-
heit fertig geworden, daß sie dir unerreichbar
war, weil ihr beide arm wart.“

Graf Günter schied sich über die Stille.

„Solange ich keine Möglichkeit sah, sie mir
zu erringen, mußte ich eben meine Gefühle nieder-
zwingen. Zwischen der armen Gesellschaft und
dem armen Grafen lag sich keine Verbindung
herbeiführen. Aber jetzt bin ich reich, kann nach
meinem Herzen wählen und werde ganz sicher
nichts unversucht lassen, um die Namenlose auf-
zufinden und ihr Herz zu erobern. Momentan
bin ich ja drei Monate hier festgehalten und kann
nicht nach ihr suchen. Sonst würde ich nach
Berlin reisen und ihre Spur in jenem Sana-
torium aufnehmen, in dem die Gräfin Herden
gestorben ist. Aber ganz müßig werde ich hier
auch nicht sein können. Ich habe daran ge-
dacht, ein Interat in die gelehrten Zeitschriften
rücken zu lassen unter der Aufschrift: Wisse
München! Vielleicht hat das Erfolg.“

„Du meinst, daß sich die junge Dame darauf
meldet?“

Graf Günter seufzte

Prima Rappus- u. Wirtspflanzen

(früh und spät) 1787
hat abzugeben Koch, Westf.
1882

1 jugendl. Arbeiter und 1 älterer Arbeiter

für Lagerarbeit gesucht. 1886
Fardwerke Germania, Ramen.

Ein Waggon

geschlossen oder geteilt
preiswert abzugeben.

Johannes Beele,
Unna, Morgenstr. 50,
Fernsprecher 548.

Mädchen

für kleineren besseren
Haushalt gesucht.
Zu erfragen in der
Geschäftsst. der Ramener
Zeitung. 1882

Für sofort oder zum
1. Juni ein sauberes
Morgenmädchen
gesucht. 1825

Zu erst. in der Ge-
schäftsst. d. Ramener Ztg.

Junges Mädchen vom Land, welches kinderlieb ist, sucht zum 1. August Stellung

in der Umgegend von
Ramen. 1878
Näheres in der Ge-
schäftsst. der Ramener Ztg.

Zweiflügiger Kinderwagen

zu verkaufen. 1879
Wo, sagt die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Aufgebot!

Der Versicherungsschein
C. 01052236 des Kindes
Gerbert Gersch ist ab-
handen gekommen. Falls
ein Berechtigter sich nicht
meldet, wird der Versiche-
rungsschein nach 3 Monaten
für kraftlos erklärt. v1881
Friedrich Wilhelm Lebensver-
sicherungs-Aktiengesellschaft.

Dr. med. Ser. Paul

vom 18. 5. bis
einschl. 25. Mai

verreisst!

1842

Ein n1880 Gehob-Anzug

fast neu, zu verkaufen.
Zu erst. in der Geschäfts-
stelle der Ramener Ztg.

Eine gute Milchziege

zu verkaufen. 1884
Bergkamen,
Körnerstr. 4.

Hund

Fox Terrier
abhanden gekommen.
Wiederbringer erhält Be-
lohnung. v1888

Zu erst. in der Geschäfts-
stelle der Ramener Ztg.

Schäferhund

zugelassen!
Bergkamen,
Hohenzollernstr. 150.

Anzeigen aller Art
inseriert man erfolgreich in
der
Ramener Zeitung.

Bad Königsborn.

Dauerfahrten

zum Besuche der Kurkonzerte sind auf dem Büro
unserer Badeverwaltung gegen Entrichtung der fest-
gesetzten Preise zu haben und zwar
die Hauptkarte für den Familienvorstand zu Mk. 25.—
eine Beisitzerkarte für die 2. Person zu Mk. 15.—
„ „ 3. und jede weitere
„ Person derselben Familie zu Mk. 10.—
Es sind bis zum 12. September folgende Konzerte
vorgesehen:
In jedem Sonn- u. Feiertage ein großes Son-
derkonzert. Ferner wöchentlich 2 Nachmittags-
Konzerte und 1 Abendkonzert.

1885 Die Badeverwaltung.

Pfingst-Angebot!

Weisse Voile-Blusen
Schwarze und farbige Blusen
Kostüm-Röcke
Weisse Stickerei-Röcke
Unterhosen
Damenstrümpfe
schwarz, weiß und farbig

18.90 17.60 14.50 12.90 9.90

Kinderstrümpfe weiß und schwarz
Kinder-Söckchen
mit und ohne Wallrand
weiß, schwarz, braun und far-
big, Größe 1—9 vorrätig

Kinder-Sweater
farbig, mit Ausschnitt, extra
schwere Qualität

Größe 40 45 50 55
Mk. 13.90 14.80 15.60 16.90

Damen-Zier- u. Trägerschürzen
weiß und farbig, sehr preiswert

Unzerreißbare Haarnetze
Stück 2.75 Mk.

Warenhaus Eisenstadt

KAMEN.

und zu befeinden. Im übrigen warne ich Sie
vor mir. Ich bin nicht so leicht zu durchschau-
en, wie Sie vielleicht denken. Vielleicht führe ich
doch irgend etwas heimlich gegen Sie im Schilde.“
Norbert war reißend erregt von der cha-
rakteristischen jungen Dame.

„Daher bin ich nicht bange, gnädigste Ku-
sine. Die Menschen begegnen ja selten einan-
der mit offenem Biss.“

„Was haben Sie denn zu mir zu sagen?“
„Ganz recht, Herr Vetter, die meisten
Menschen haben sich hinter einer Maske zu ver-
stecken. Und gar wir Frauen — wir gehen doch
den Männern meistens als gute Komödiantinnen.
Aber vielleicht kennen wir uns im Verlauf unserer
Gefangenenschaft, zu der uns das seltsame Eska-
ment verurteilt, doch besser kennen.“

„Ich muß gegen das Wort „verurteilt“ Pro-
test erheben. Diese Gefangenenschaft erscheint mir
als ein Glück, seit ich die Ehre und das Vergnü-
gen habe, Sie zu sehen.“

„Was haben Sie nun zu sagen?“
„Gut, Herr Vetter, daß Sie sie um stillen,
„Sie scheinen ja gleich mit Wohlwollen auf die
halbe oder ganze Million zuzukommen. Eventuell
auch auf die andere Hälfte der Gefangenenschaft.“
„Sie sind ein so indererwarteter Mensch.“
„Man könnte Ihnen gut sein, möchte man nicht
denken, daß Ihre Liebenswürdigkeit nicht der
Person gilt. Berechnete Mache — Sie wenden sich
dann an die falsche Adresse und verschanden sie.“
„Aber Sie sagten Sie mit einem so selbstigen
Lächeln.“

„Warten Sie ab, es ist ein Glück, daß Sie
Vetter. Der Schein trägt zuweilen.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus aller Welt.

— Festliche Stürme haben in den Gebieten
von Santander, Cadix und Tanger stattge-
funden. Zahlreiche Schiffe erlitten Beschädi-
gungen. Bei Marzelle ist das englische Schiff
Hartwood gesunken. Die Telegraphen- und
Telefonverbindungen sowie die elektrischen
Leitungen in der Gegend von Tanger sind
unterbrochen. Zahlreiche Häuser wurden be-
schädigt.

— Niedriger hängen! In dänischen Zeitun-
gen steht folgendes habendüchere Interat: Ein
beerdigtes Helm in Deutschland, gegen über
Martin Luther's Wirtshaus in Eisenach,
begegnende Lage, ist wegen Erbschaft zu ver-
kaufen. Schloß mit allem modernen Komfort,
nein gebaut, mit circa 7 1/2 Hektar Garten und
Park, Teichanlage, Treibhäuser mit Wärme-
anlage, Garage, Pferdehall. Besondere Wohn-
häuser für das Personal. Auch gut geeignet
als Sanatorium oder Spekulationsob-
jekt. Preis ca. 2 1/2 Millionen Mark. Ernst-
haften Interessenten wird jede gewünschte
Ankunft erteilt. Direktor Emil Cohn, Ver-
ein S. 68, Mariengasse 27.

— Generalmajor in Goethes Geburtshaus.
In der Erklärung des Reichstages in der
Nationalversammlung schreibt Goethes Vlog im
„Populaire“: Die Generalmajor haben das Ge-
burtshaus Goethes besetzt. Bis zum heutigen
Tage warte ich vergeblich, daß ein Mitglied

der Partei der Intelligenz gegen diese unnütze
Besetzung oder vielmehr gegen diese Heraus-
forderung, die ebenso hasenswert wie lächer-
lich ist, protestiert. Wer ist der Waise, der
der Spatzvogel, der Sabst a la Clemenceau
über, noch besser, der Tropf, der sich bemüht
hat, Frankreich in seiner Vergangenheit, in
seinem Genie und in seinem Renommee zu
entehren?

— Schwere Strafen wegen Bestechung.
Das Schöffengericht Magdeburg verurteilte am
30. April auf Antrag des Bezirks gegen das
Bestechungsumwesen, Eig. Berlin, gegen den
Grubenarbeiter Otto Weinberg aus Neuhaldens-
leben. Der Angeklagte wollte für Hintermänner,
die bisher noch nicht gefaßt sind, 100 Waggon
Stahle beschaffen und wandte sich an den Ver-
fänger des Braunkohlensyndikats in Magde-
burg. Dieser wies ihn an, als Mann mit
bot der Angeklagte dem Verfänger des Braun-
kohlsyndikats schriftlich 50 000 Mark, d. h.
500 Mark für jeden Waggon an, wenn er ihm die
Stahle verschaffe. Sämtliche Stahle sollte nach
Alt- und Neuhaldensleben geliefert werden. „Rach-
lung gegen Alfred, ausahbar gegen Du-
plicitatbrief.“ Das Schöffengericht hat mit,
daß fest gegen jedwede Bestechung nachdrücklich
vorgegangen werde und verurteilte Weinberg
zu einer Monats Gefängnis. — Die Straf-
kammer in Schweinfurt verurteilte am 13. April
den Wirtshausbesitzer Moritz Schmidt, der gegen ein
geringfügiges Bestechungsgeld ein Paket Wurst mit
besteckte, wegen Vergehens im Umte zu sieben
Wochen Gefängnis und den Auftraggeber wegen
Beamtenebestechung zu fünf Wochen Gefängnis.

— Der Hildesheimer Dom-Einbruch. In
der Nacht vom 13. 4. wurde bekanntlich ein
Einbruch in den Hildesheimer Dom verübt und
aus der Schatzkammer eine große Anzahl Ge-
genstände von unschätzbarem Kunstwert geraubt.
Als Täter wurden jetzt der Schloffer W. Gens-
mann aus Hildesheim, in dessen Verwahrung
liefen unter dem Namen Bobby bekannt, und
der Schmied W. Wirtz aus Vöcking ermittelt.
Die geraubten Schätze hatten sie bei Hal-
ensee vergraben. Das Hildesheimer Domkapitel
hatte seinerzeit auf die Ermittlung der Täter
10 000 Mark Belohnung ausgesetzt.

— In den Kruppwerken in Freimann bei
Vöcking ist ein großer Diebstahl auf-
gedeckt worden. Ein Rangiermeister anwendete
an einem Tage fünfshunderttausend Kilogramm
Stahl und verkaufte diesen Rohlen an einen
U. Händeler für 87 500 Mark. Der Täter wurde
verhaftet. Bei seiner Festnahme verurteilte er, den
Freimann-Beamten mit 15 000 Mark zu belästigen.

— Im Kampf mit Einbrechern erschossen.
In dem Stadteil Büchel bei Offenbach, das
von den Franzosen besetzt ist, wurden bei einem
Kampf mit einem Einbrecher zwei Schatzkante
getötet und mehrere verwundet. Der Ver-
brecher selbst wurde im Kampf erschossen.

— Glimpfet ins nördliche Eismeer. Von
Schweden aus, von wo schon eine ganze Reihe
von Glimpfetionen zur Aufnahme von Na-
turen, Tiere, Jagd- und Vögelarten ausgegangen
ist, wird jetzt eine neue Expedition ausgesandt,
um im nördlichen Eismeer Vögel vom Meer-
bunds, Gärten und Waldschatz anzuneh-
men. Die Fahrt soll auch zum nördlichen Aus-
land und nach Schweden gehen.

Nr. 11

Von

(TU) Der
französischen
lon, verließ
mit seinem
autos, Frank-
die sich vor
hatten, mit
meine Herren
und die Tru-
abgerückt wa-
Die Haltung
Abzug war
Darmstadt
mittag von d
Unfalltag

durch die
Magistrat, d
berücksichte
einen Aufst
der Truppen
überstürzt
überantwort
Truppenteile
monstrationen
tammung
den an den
einmal die
hörs der
6. 4. ange
lender Schrift
ten ihr W
haber der
Degoutte

(TU) In
alten bezieht
belegt war,
Besetzung be

Der Reichs

Die Verban
beständen in
sprache über
er, die Unsch
unter Beteiligung
teilnehmer in
dieses Jahres
zusammensetzen
Internationaler
Konferenztag
wobei er durch
Kammlern her
in der auch die
Kommunikations
an die Internat
mittlungsdirektion
nationales Büro
angenommen.
es zu einer no
weitergehenden
Verhandlungen
zur Einsetzung
verlangt wird.

Ich dagegen erl
schreibender Bed
beisitzungsorgan
nationalen Inlan
unter Räumlich

Graf Posada

(TU) G
großen, von
ten Verbanne

Reben ist
Treppauf,
Witz wir
Tot zufa
Und imm
Die ober
Wie bei
In den
Die Stufe
Die ewig
Die aus
Sie umfr
Treppauf,
Steigen u
Und end
Steigen?

Die f

Roman von

Die f

Die f

Die f

Die f

Die f

Die f

Die f

Die f

Die f

Die f

Die f

Die f

Die f

Die f

Die f

Die f

Die f

Die f